Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 17

Artikel: Die Schweizertruppen in fremden Diensten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 29. März.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 17.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis zum 1. Juli 1855 ift franco durch die ganze Schweig Fr. 3. — Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandtung in Paset" abressirt, der Betrag wird bei ten auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben Berantwortliche Redaktion: hans Wieland, Major.

Die Schweizertruppen in fremden Dienften.

IV.

haben wir in den vergangenen Nummern namentlich die Dienste der Schweizer in Frankreich betrachtet, so bleibt uns noch übrig, einen Blick auf die anderen Staaten ju werfen, die diefem Beifpiele folgten und Schweizer unter ihre Fahnen zogen; es find dieß namentlich Spanien, Savonen und Solland; dann folgen Deftreich, Reapel, Rirchenfaat und Venedig. Vorübergebend hatten England, Preufen und Schweden Schweizer in ihren Dienften. Einzelne Werbverfuche fleinerer Staaten fonnen wir nicht näher berühren, denn felbit Reichsstädte suchten Schweizertruppen in ihren Dienst zu gieben, fo Nurnberg noch vor den Burgunderfriegen, andererfeits der Bergog von Schleswig-Solftein, der durch Oberft Beck von Bafel 1633 ein Regiment ju werben versuchte und andere mehr.

Spanien warb im Jahr 1574 die ersten Schweizertruppen; Oberst Walther von Roll führte ein Regiment aus den Urfantonen nach Flandern, in einer Stärfe von 4000 Mann. Der spanische Statthalter Ludwig von Requesens verlette jedoch die Schweizer nach der ersten Campagne durch sein stolzes und anmaßendes Betragen, so daß sie schon zu Ende des Jahres wieder nach hause zogen.

Unter Philipp IV. gewann dieser Dienst an Ausbehnung; zweimal, 1603 und 1607, führte Oberst Easpar Lüsst aus Unterwalden ein Regiment von 3000 Mann nach Flandern, wobei viele Leute zu Grunde gingen. Im Jahr 1610 warb Oberst Konrad v. Beroldingen ein Regiment von 4000 Mann in gleichen Dienst; dasselbe wurde im, damals der spanischen Krone zugehörigen herzogthum Mailand, verwendet und verblieb bis 1644, nachdem es in der Zwischenzeit mehrmals abgedanft und wieder geworben worden; die Manuschaft war meistens aus den Urkantonen, Luzern betheiligte sich erst 1664 am spanischen Dienste.

In diesem Jahre gingen zwei Regimenter von je 3000 Mann nach Spanien unter dem Commando der Obersten Beroldingen und Cloß; sie fochten ge-

gen Portugal, verloren über drei Viertel ihrer Mannschaft und wurden 1668 abgedankt.

Unter Karl dem II. fochten von 1673—1689 vier Regimenter in einer durchschnittlichen Stärfe von 2500 Mann in Catalonien; namentlich zeichnete sich das Regiment von Beroldingen bei Gironna aus, wo es die französische Arrieregarde über den Haufen warf. Dieses Regiment war auch das erste spanische, bei dem das Bajonnet eingeführt wurde. Neben diesen Truppen dienten zweimal Schweizer im Mailändischen 1686 und 1693 in gleicher Stärfe.

Philipp V. nahm querft auch protestantische Regimenter in seinen Gold unter Andreas von Galis, und Oberst Mayr, welche Truppen vorher in venetianischen Diensten gestanden waren; 1703 erhielt das Luzerner Regiment Amrhin zuerst eine Uniformirung; zwei Regimenter unter Dberft Albertini und v. Betichart verloren von 1703 - 1706 zwei Drittheile ihrer Mannschaft. Unter diesem bigotten Rönig, der bald darauf alle protestantischen Offiziere und Soldaten, die nicht fatholisch merden wollten, aus feinem Reiche vertrieb, murden die Regimenter ftehende, und zwar warb er 1743 vier Regimenter unter den Obersten Sury, Georg Dunant, (einem Brlander, das Regiment lieferte der Fürftabt von St. Gallen) Joseph und Rarl von Reding. Ebenfalls unter dem gleichen Könige fochten die Schweiger jum erftenmale in einem fremden Welttheil; zwei Regimenter unter den Oberften Befler von Uri und Arregger von Solothurn fampften in Ceuta und Dran in Afrika gegen die Mauern.

Unter den folgenden Regenten fämpften die vier kapitulirten Regimenter tapfer in allen Kriegen, die Spanien führte; bei der Schwierigkeit der Rekrutirung fank jedoch ihr Effektivbestand bald auf eirea 5000 Mann, in welcher Stärke sie bis 1805 blieben, wo sie durch östreichische Kriegsgefangene verstärkt werden follten; in den Kämpfen von 1807—1813 zeichneten sich die Ueberreste der Schweizerregimenter rühmlichst aus, mußten jedoch manches Bittere über sich ergeben lassen; zum Theil erhielten sie Refruten aus den Deserteurs und Gefangenen der französischen Schweizerregimenter, die sich ihrerseits auf

äbnliche Art aus den franischen erganzten. Als Be- 1 neral zeichnete fich Oberft Theodor von Reding aus, der das meifte zur berühmten Kapitulation von Ban-Ien betrug, dann in Catalonien gegen Gouvion St. Epr fommandirte und in Folge feiner Bunden in der Schlacht von Bals 1809 in Tarragona farb.

Im Jahr 1823 wurden die letten Refte der fpanischen Schweizerregimenter der Nationalarmee einverleiht und erlosch damit diefer Dienft, ohne daß Spanien bis heute feine Berpflichtungen gegen Offiziere und Goldaten, die abgedanft wurden, erfüllt batte. Die darauf bezüglichen Unterhandlungen führten zu feinem Resultat und die betrogenen Tapfern haben das leere Nachsehen. Mäßig gerech. net hatte Spanien von 1574-1823 circa 125,000 Schweizer in feinem Dienfte, die mit der obengenannten Ausnahme von den fatholischen Rantonen und dem Fürftabt von St. Gallen geftellt murden.

Savonen warb die erften Schweizer 1582 unter Herzog Karl Emanuel I., ein Regiment in der Stärfe von 1500 Mann; daffelbe murde jedoch im gleichen Jahre in Folge von Reflamationen der Regierung von Bern abgedanft. Elf Jahre fpater murde mieber ein Regiment von 2000 Mann unter Oberft Luffy, der fpater in spanische Dienste trat, wie wir oben gesehen, geworben, das jedoch ebenfalls nur ein Rabr diente; von dieser Zeit an wurde faft alle Sabre auf Jahresfrift ein Schweizerregiment in Dienft genommen, die fich ebenfalls in allen Befechten, an denen fie Theil nahmen, durch ihren Muth auszeichneten. 1597 wurden 200 Schweizer als Leibwache geworben, die eine ähnliche Organisation wie die hundert Schweizer in Frankreich erhielt; ihr letter Kommandant war im Jahr 1799 Generallieutenant von Ralbermatten. Unter Bictor Amadeus II. ftanden etwa 6000 Mann in diefem Dienfte; da aber dieselben im Erbfolgefrieg 1707 sich weigerten nach Frankreich einzubrechen — in Folge von Befehlen der favitulirenden Kantone - murden fie verabschiedet. Später unter Karl Emanuel III. traten wieder Schweizer in favonische Dienfte; 1743 standen neben der Leibwache 15 Bataillone in fünf Regimentern in einer Stärfe von 10,600 Mann in favonischem Golde. Unter Victor Amadeus III. wurden die Schweizerregimenter mit den fremden Regimentern gemischt und hörten bis auf das Wallifer Regiment von Courten (1413 M.) und das Berner Regiment von Roch (1413 M.) auf, als Schweigertruppen ju gablen. Die letteren Korps, ju denen aus den abgedanften frangofischen Schweizerregimentern 1792 noch drei weitere Regimenter formirt wurden, die 1793 u. 1794 gegen die Franzosen fochten, wurden nebft der Leibmache 1799 bei Ginverleibung Piemonts in die französische Republik aufgelöst; die Reste derselben hatten vorher noch mit der französischen Urmee in Stalien fampfen muffen; fie murden fpater der Stamm des erften Schweizerregimentes unter Mapoleon. Im Jahr 1814 unterhandelte das nunmehrige Königreich Sardinien mit Graubunden um ein Regiment, deffen Werbung auch begann, bald jedoch eingestellt wurde, so daß dieser Dienst am Ende des vorigen Jahrhunderts als erloschen be- | viele traten in frangofischen und englischen Dienste.

trachtet werden fann. Im Gangen hatte diefer Staat etwa 55,000 Schweizer von 1582-1799 in feinem Dienfte.

Schon mabrend feiner Freiheitsfriege batte Solland Schweizer in seinem Golde; in der Schlacht von Nieuport — 2. Juli 1600 — fanden zwei Schweizerregimenter, die jedoch nicht fapitulirt waren, im hollandischen Centrum und trugen vieles jur Erringung Diefes blutigen Sieges bei. Jedoch erft im Jahr 1676 murde eine Rapitulation der Erbftaaten mit den reformirten Ständen abgeschloffen, um in den Kriegen mit Frankreich für die junge Republif ju fampfen. Bon diefer Zeitfriff bis 1712 ftanden bei 23,000 Schweizer in diesem Dienfie, die fich namentlich im fpanischen Erbfolgefrieg auszeichneten. Die verschiedenen Feldherrn, unter denen fie fochten, Prinz Eugen von Savonen, Marlborough, Pring von Dranien 2c. zollen ihnen hohes Lob; na= mentlich erwarben sie sich Ruhm bei der Vertheidigung von Suy, beim Sturm der Citadelle von Luttich, der Belagerung von Bonn und Limburg, bei Eroberung des Schellenbergs bei Donauworth, in der blutigen Schlacht bei Sochftett, bei ber Erfturmung von Trarbach, dann bei der Eroberung des frangofischen Lagers an der Ghette und namentlich in den Schlachten von Ramilly und Dudenarde. Die Belagerungen von Menin, Lille, Gent und Tournan tofteten ihnen viele Leute, befonders Offiziere. Bei Malplaquet (11. September 1709) fampften feche Schweizerregimenter mit ungewöhnlicher Auszeichnung, das Regiment Mai drang juerft in die feindlichen Schanzen und seine Fahne murde vom Prinjen von Oranien dort aufgepflanzt; die Schweizer büßten aber zwei Drittheile ihrer Offiziere und Goldaten ein; das Regiment Metrail hatte alle feine Offiziere todt oder verwundet auf dem Schlachtfeld gelassen und murde von einem Fähndrich von demselben geführt. Es war ein Tag der Trauer für die gange Schweiz. Leider fanden auf frangonicher Seite drei Schweizerregimenter, daß alfo auch hier Brüder gegen Bruder fochten.

Im Jahr 1715 befanden fich bei dem Sulfsforps, welches die Generalstaaten dem König Georg I. von England gegen den Aronprätendenten von Schottland fandten, feche Bataillone Schweizer. Durch dieseDetachirung und andereReduftion verminderte fich der Effektivbestand der Schweizer auf 5100 M. in vier Regimenter, 1743 jedoch beim ausbrechenden Erbfolgefrieg wurden fie auf 7200 Dt. vermehrt und als Holland 1748 felbft thätigeren Antheil am Krieg nabm, murden, neben einer Bermehrung der beftebenden Regimenter um 2400 M., fernere fünf Regimenter geworben, von denen vier je 2400, eines 1200 M. ftarf war, so daß 1749 über 20,000 M. in hollandischen Diensten ftunden.

In den Friedensjahren 1752 — 1780 wurden die Regimenter reduzirt, dann bei den Unruben der holländischen Patrioten wieder vermehrt, so daß 1793 fast 10,000 Schweizer am Rriege gegen Franfreich Theil nahmen. 1795, nach Eroberung der vereinigten Niederlande, murden die Schweizer entlaffen;

Im Jahr 1814 unterhandelte der zum König von Holland ernannte Pring von Dranien mit der Eidgenoffenschaft um vier neue Regimenter von je 2005 Mann, zusammen 8020 Mann, die später auf 6800 Mann reduzirt wurden.

3m Jahre 1829 erlosch diefer Dienft; die belgischen Deputirten mußten die Geueralstaaten fo zu bearbeiten, daß sie endlich in die Entlassung der Schweizer einwilligten; ein Jahr später mußten fie diefen Schritt bereuen, als Belgien fich losrif. Das holländische Bolt erfüllte seine Berpflichtungen gegen die Schweizer auf's gewissenhafteste und diese edle Sandlungsweise muß um so eber anerkannt werden, als die meiften anderen Staaten, namentlich aber das undanfbare Franfreich, selten erfüllten, was fie versprochen hatten. Der hollandische Dienft hatte überhaupt manche Vorzüge vor dem französischen, er war eine Pfangschule einer großen Zahl von Offiziere, die ihre Renntnisse und Erfahrungen dem vaterländischen Wehrwesen später widmeten; wir nennen unter ihnen nur Dberft Eduard Biegler, ber im Regimente seines Vaters, des noch lebenden herrn Generalmajors Ziegler in holland diente und deffen mannigfache Berdienste jedem schweizerischen Offizier bekannt find.

Beim Aufhören des Schweizerdienstes traten viele Schweizer in die Nationalarmee; bei der ewig denkwürdigen Bertheidigung der Sitadelle von Antwerpen schloß sich Oberst Fr. Niel. Em. von Goumoens dem tapfern Chassé freiwillig an und siel auch auf der Bresche dieser mannhaft vertheidigten Festung. General Chassé spendet dem tapfern Schweizer das höchste Lob.

Im Ganzen hatte Holland von 1676—1829 fast 80,000 Schweizer in seinem Dienste.

Deffreich hatte nur vorübergebend Schweizer als eigene Korps in feinen Diensten, mabrend ftete in feinen Regimentern, namentlich in ber Artillerie und dem Genie, viele Schweizer als Offiziere dienten und noch dienen. An Hülfstruppen ftellte die Schweiz den deutschen Kaifern aus dem Saufe Deft. reich etwa 30,000 Mann; 4000 Mann 1496 dem Kaifer Maximilian I. zu feinem Römerzug; 1516 dem gleichen Monarchen 15,000 Mann, von denen über die Hälfte bei Marignano unterlag; ferners 10,000 M. seinem Nachfolger Karl V. 1521 gur Eroberung von Mailand. Später wurden einzelne Regimenter jum Schup der vorder-öftreichischen Länder im Breisgau und im Schwarzwald gestellt, so unter Kaifer Leopold I. von 1702-1717 drei Regimenter, die jedoch jum Theil auch in Italien und am Rhein verwendet wurden; ebenso erhielten Karl VI. und seine Tochter Marie Theresia mehrmals Regimenter für den gleichen Zweck.

Unter Franz I. wurden 1799 aus Schweizer-Emigranten vier Legionen gebildet, die von den Obersten Roverea, Salis, Bachmann (1815 General) und Courten befehligt wurden; diese Regimenter sochten mit der östreichisch-russischen Armee in der Schweiz und Italien, stunden aber in englischem Solde und traten später ganz in englischen Dienste, wie wir bei England sehen werden. Ein Schweizer

Im Jahr 1814 unterhandelte der zum König von | war auch der bekannte öftreichische Feldherr hope, pland ernannte Brinz von Oranien mit der Sid- der bei Schännis 1799 fiel.

Mit den Sulfstruppen hatte Deftreich eirea 50,000 Mann in feinen Diensten, wovon jedoch die lestgenannten Regimmenter, 6000 M., als zur englischen Armee gehörig. weil England sie bezahlte, abgezogen werden fönnen.

Schweiz.

Bern. Die Borlefungen bes Grn. Lobbauer; Reitübungen, Beftrebungen. (Corr.) Die fcon feit Jahren, fo halt Profeffor Lobbauer auch biefen Win= ter über bier bor einer ziemlich gablreichen Berfammlung von Offizieren Bortrage friegegeschichtlichen Inhalts. Letten Winter (1853/54) begann er bie Wefchichte bes neueften türkisch =ruffifchen (ober beffer orientalischen) Rrieges. Der gegenwärtige Winter brachte bie Fortfet= ung biefes Themas. Die Bortrage bes Grn. Lobbauer zeichnen fich burch ftrenge Objektivität und große (ich mochte fast fagen , ängstliche) Gewiffenhaftigfeit aus. Es tritt ba feine Borliebe fur biefe ober jene Fahne berbor. herr Lohbauer hat das vorhandene, ziemlich ver= morrene Material, bestehend in offiziellen Rapporten, in Berichten bon Beitungeforrespondenten und in Brochuren forgfältig gpruft und gefichtet, um bie natte Wahr= beit, melde allein belehren fann, baraus zu geminnen. und ein treues und bamit inftruftibes Bild ber neueften, friegerifchen Borgange im Drient zu geben.

Bei ber feltenen Gelegenheit, welche ben schweizerischen Offizieren auf bem Dienstwege zu ihrer militärischen Ansbildung gegeben ift, verdienen Männer, welche aus freien Stücken die Weiterbildung der Offiziere ber eibg. Armee zu befördern streben, um fo mehr rühmender Ansertennung. Diese fei benn auch hiemit herrn Lohbauer für die Vorträge in Bern aufs bankbarfte gezollt.

Die Borträge finden den Winter über jeweilen bon 14 zu 14 Tagen ftatt und füllen in der Regel anderthalb Stunden aus. Gute, von Grn. Lohbauer in größerem Maßstade und nach den besten Quellen gezeichnete Karzten und Pläne vergegenwärtigen den Schauplat der Kriegsereignisse. Bon ungefähr 200 Offizieren, welche in Bern wohnen, besuchen etwa 30—40 regelmäßig die Borträge. Auffallend ist dabei die verhältnismäßig gezinge Betheiligung von höhern Offizieren, erfreulich dazgegen die eifrige Theilnahme von jüngern.

In frühern Wintern fanben hier auch Reitkurse für Offiziere ftatt, welche Gr. hauptmann v. Erlach leiztete und welche jeweilen von etwa 20 Offizieren besucht wurden. Im gegenwärtigen Winter ift hierin ein Stocken eingetreten. Die Reitschule, welche der Stadt gehört, und welche früher nur unter Vorbehalten, die den Offizieren ihre freie Benühung zu bestimmten Stunden gestatteten, vermiethet war, ist in neuester Zeit ohne irgend welchen Vorbehalt einem hiesigen Nittmeister in Miethe gegeben worden. Dadurch ist nun die Abhaltung eines Offiziersreitslurses, wie sie früher bestanden, für diesen Winter vereitelt worden. Hoffentlich wird aber die Bernerische Militärdirektion ins Mittel treten, damit den hiesigen Offizieren in Zukunft wieder Gelegenheit gegeben wird, sich im Reiten zu üben.

Die zulett berührte Ungelegenheit bot ben Unlag, bag in einer ber neueften Berfammlungen bon hiefigen